



So bunt und vielfältig wie nie zuvor präsentierte sich die Marler Motor-Meile. Auto-Liebhaber konnten in dem Parcours neuer Modelle flanieren. Auch Wohnmobile, Trikes, Quads und vieles mehr gehörte zum Programm, ebenso wie eine spektakuläre Stunt-Show vor dem Saturn-Haus. Vor oder nach dem Freiluft-Rundgang – oder auch mal zwischendurch – konnten die Besucher sich auch am verkaufsoffenen Sonntag im Stern umsehen. —FOTOS: JÜRGEN WOLTER/RALF DEINL —MONTAGE: INGO JUNKER

Neuer Pfiff und alte PS-Liebe

Besucher sahen bei strahlendem Sonnenschein reichlich Chrom und Lack / Rahmenprogramm aufgewertet

VON ROBERT KLOSE

MARL. Es gibt Leute, die lieben es, im Flüsterton durch die Landschaft zu gleiten. Es gibt andere, für die ist das Röhren eines Motors eine Sinfonie im Sechszylinder-Takt. Beide verließen die Marler Motor-Meile lächelnd. Sogar Nicht-Autofahrer konnten aufhorchen.

Schon seit Jahren ist die Meile über die reine Auto-Schau hinausgewachsen. Nicht zum ersten Mal konnten Besucher auch mal Trikes (Dreiräder,

die Motorrädern ähnlich sehen), Quads (Vierradfahrzeuge zum Draufsetzen) und vieles mehr aus der Nähe erleben. Doch diesmal waren die Organisatoren noch ein paar Schritte weiter gegangen.

Peter Gantenberg und seine Firma „Joker Fabrik“ gelten mittlerweile als Marler All-zweckwaffe, wenn es darum geht, Traditionsveranstaltungen wieder etwas neuen Pfiff zu geben. Das tat Gantenberg beim Frühlingsfest der Stadtgarten-Gesellschaft, das tat er auch diesmal zusammen mit Stadt, Stern-Kaufleuten, Saturn-Filialeleitung und und...

Heraus kam eine Meile mit neuen Akzenten, die aber auch ihren Stammkunden die Treue hielt. All jene, die voller Begeisterung neue Auto-Modelle betrachten, Preise und PS-Zahlen, Ausstattungen und Finanzierungen vergleichen, hatten zwei Tage Zeit,

sich von Lenkrad zu Lenkrad, von Sitzpolster zu Sitzpolster vorzuarbeiten, betreut von den Verkäufern örtlicher und regionaler Autohäuser. Sie verzichteten auf ihr freies Wochenende, obwohl sie auch

unter der Woche genug zu tun haben. Marc André Beermann etwa, Verkäufer im Hülsler Toyota-Autohaus, berichtet von vollen Auftragsbüchern. Die Abwrackprämie habe einen Ansturm auf Klein- und Kleinstwagen ausgelöst. Mit zehn Wochen Lieferzeit müsse man rechnen.

Wer mehr wollte als Autos und Preise, bekam mehr im Schatten des Marler Sterns. Weil die Meile erstmals Teil der Marler Mobilitätswoche ist, präsentierte die Stadt mit

ihren Partnern gleich neben den Auto-Schauen breite Information zum Thema Verkehrssicherheit. Es ging es um Aufprallgeschwindigkeiten, Reaktionszeiten und vieles mehr – und das nicht nur theoretisch. Mehrere Simulatoren standen bereit, so dass die Besucher auch mal hautnah erfahren konnten, wie schwer es ist, aus einem auf dem Dach liegenden Auto wieder heraus zu kommen.

Spektakulär, aber absolut nicht zur Nachahmung geeignet: eine Stunt-Show direkt vor dem Saturn-Haus, nur wenige Fußminuten entfernt.

Die Besucher sahen zum Nulltarif halbschwerkere Motorradfahrten mit qualmenden Hinterreifen – unter anderem. Deutlich gemütlicher ging es in der Ladenstraße zu. Die Läden im Marler Stern waren auch am Sonntag geöffnet. Wer eine Sonnenpause brauchte, fand hier auch die Gelegenheit zu einer Verschnaufpause.

Alle Fotos von der Motormeile finden Sie im Internet unter www.marler-zeitung.de/bildergalerien.php

Stunts und Simulatoren

Blicke in die mobile Zukunft

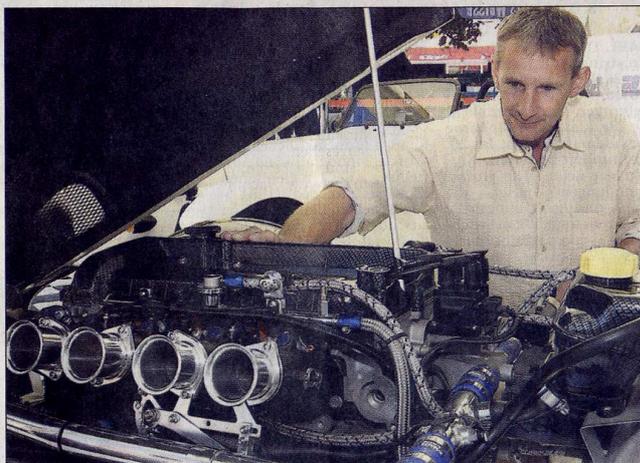
Randnotizen von der großen Auto-Schau / Wasserstoff und Mini-Flitzer

VON ROBERT KLOSE

MARL. Wer wissen will, wie die Menschen sich in 20 Jahren fortbewegen, sollte besser eine Kristallkugel befragen. Wer aber Interesse an neuen Ideen und Impulsen für die mobile Zukunft hat, wird auch auf der Motor-Meile fündig.

Fast unscheinbar, ganz am Rande des Geschehens, etwa steht ein Mini-Liniensbus, der nur für Laien aussieht wie irgendein 08/15-Fahrzeug. Wer genau hinschaut, wird bemerken, dass das Fahrzeug keinen Auspuff hat. Kein Wunder – es macht auch keine Abgase. Der Bus läuft mit einer Brennstoffzelle, die Wasserstoff als Treibstoff braucht. Das einzige, was dabei als Abfallprodukt entsteht, sind ein paar Tropfen Wasser. Noch kostet so ein kleiner Bus 400.000 Euro. Gerade vier davon gibt es in Deutschland. Zwei hat die Vestische, einer steht auf der Motormeile. Noch dreht der Bus in Marl nicht seine Runden. Auch das wird sich – wie der Preis solcher Gefährte – ändern, da ist sich Karsten Walter, Wasserstoff-Experte der Vestischen, sehr sicher. Mindestens zehn Jahre, so schätzt er, werden noch vergehen, bevor die Besucher der Motor-Meile ihr ganz normales neues Auto mit Brennstoffzelle kaufen können.

Noch unauffälliger und vermutlich genau so schwer in den Markt einzuführen dürfte eine andere Neuentwicklung sein, der so genannte Einachsroller. Das Ding hat zwei Räder, einen Akku, einen völlig lautlos arbeitenden Motor



Frank Primas aus Herten präsentiert seine rasanten Sportwagen, die allesamt in Handarbeit entstanden sind. —FOTO: JÜRGEN WOLTER

und eine Steuerung, die auf Bewegungen des Fahrers reagiert. Durch Vor- oder Zurücklehnen, durch einfache Körperneigungen wird das winzige Wägelchen dirigiert. Der Handgriff hat technisch kaum eine Funktion, dient wohl eher der Beruhigung des Fahrers. Mehrere Besucher probieren lächelnd aus, dass so etwas funktioniert – und beenden das Lächeln, wenn sie den Preis des Rollers hören: 6500 bis 8000 Euro. Auch das wird vermutlich nicht immer

so bleiben. Die Hersteller-Firma rüstet in den USA bereits Polizisten und Sicherheitskräfte mit den kleinen Vehikeln aus. Laut Hersteller kosten 200 Kilometer auf dem Roller Strom im Wert von etwa einem Euro. Weniger sparsam, aber temperamentvoller kommt der „Westfield“ daher. So heißt der kleine Flitzer, den Frank Primas (45) aus Westerholt anbietet. Der Käufer bekommt für 36.000 Euro ein gerade 500 Kilo leichtes Auto,

das in vier Sekunden aus dem Stand auf 100 km/h beschleunigt und deutlich über 200 „Sachen“ erreicht. Leistungen, die im normalen Verkehr keinen Sinn machen: Wer so ein Auto kauft, bekommt ein Angebot zum Besuch diverser Rennstrecken dazu. 30 Jahre hat der einzige deutsche Anbieter der Kraftpakete im Motorsport verbracht. Jetzt konnte er seinen Traum umsetzen, aus Kunststoff und Stahl auch heute, im 21. Jahrhundert, handgearbeitete Wagen anzubieten – frisch aus der Auto-Manufaktur. —siehe Nachgefragt

NACHGEFRAGT

„Das macht mehr Spaß als Radfahren“

Über den Einachsroller und seinen Stellenwert sprach Robert Klose mit Verkehrsplaner Dr. Jürgen Götsche

- ? Dr. Götsche, das ist ja ein lustiges Gefährt, das Sie heute mit der Dekra vorführen. Geht es nur um den Spaß?
- ! Nein, ich sehe dieses Fahrzeug als ein Stück Mobilität der Zukunft.
- ! Sie meinen, in zehn Jahren werden wir alle damit in der Stadt unterwegs sein? Würde das den Verkehr flüssiger machen?
- ! Auf jeden Fall. So ein Roller ist schnell, wenig und reicht völlig aus, um in der Stadt irgendwo hin zu kommen. Das Ding könnte dafür sorgen, dass weniger Autos auf der Straße sind würde uns manchmal Ampel-Rückstau ersparen.
- ? Wie schnell ist so ein Mini-Gefährt denn?
- ! Wir haben heute den Schildkröten-Modus eingestellt, damit nichts passiert. Ansonsten kann der Roller bis 50 km/h fahren.
- ? Und das ist sicher?
- ? Was tue ich denn, wenn plötzlich ein Hindernis vor mir auftaucht?
- ! Ganz einfach: Ich lehne mich zurück. Ein paar Meter, und der Roller steht.
- ? Wer Sie kennt, der weiß, dass Sie begeisterter Radfahrer sind. Würden Sie für so einen Roller ihren Drahtesel auch mal



Dr. Jürgen Götsche auf Probefahrt. —FOTO: KLOSE

stehen lassen?

! Ja, auf jeden Fall. Damit zu fahren, das macht so gar noch mehr Spaß als das Radfahren.

? Gibt es außer den hohen Preisen noch weitere Hindernisse für den Einachsroller?

! Der rechtliche Rahmen ist noch ungeklärt. Dieser Roller etwa ist zugelassen und darf auf der Straße fahren. Es wäre aber auch möglich, dass der Roller auf Radwegen fährt.